



**OHNE JOB...**  
...ein Studium finanzieren? Stipendien können das möglich machen.



**OHNE ZUKUNFT...**  
...nach dem Bachelor? Eine Messe zeigt verschiedene Wege nach dem Abschluss.



**OHNE GELD...**  
...neu einkleiden? Eine Tausch-Aktion von Greenpeace zeigt Konsum-Alternativen.



**OHNE REALISMUS...**  
...nur langweiliges Theater? Regisseur Milo Rau wurde in Bochum für sein Werk geehrt.

## :bszank – Die Glosse

Kaffee wird besonders in der Klausurphase gern genossen, um die Aufmerksamkeit aufs Skript zu lenken. Doch auch in der Hochschulpolitik ist er ein gern genutztes Mittel. Nur dass in der heißen Phase der kalten Jahreszeit gern die Aufmerksamkeit auf die negativen Punkte der politischen GegnerInnen gelenkt wird. Da wird auf die Tagesordnung der StuPa-Sitzung (just vor der Wahlwoche) nach über einem halben Jahr die Lindner-Veranstaltung nochmal draufgesetzt, man wird nicht müde, „Nawi ist AfD-nah“ zu blöken. Und hatten die Jusos nicht mal irgendwas mit der Mensaparty zu tun? Und was ist mit der IL? Sind die nicht pro Erdoğan? Frisch 'nen kalten Kaffee genießen, bevor im Garten der Nachbarn nach Leichen gegraben wird.

Ich empfehle Fair Play statt Schlammschlacht – gerade in der Wahlwoche sollte jede Liste mit eigenen Inhalten punkten, statt die Haare in der aus der Gerücheküche stammenden Suppe der Nebenliste zu suchen. Holt Euch die Stimmen mit Überzeugungsarbeit!  
:ken

## BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:  
[www.bszonline.de](http://www.bszonline.de)  
[www.facebook.de/bszbochum](https://www.facebook.de/bszbochum)



So einfach lässt sich Hochschulpolitik nicht abwickeln: Auch in diesem Wahlkampf wird wieder über fehlende Transparenz gestritten. Bild: sat

## Transparenz auf Transparenten

**HOCHSCHULPOLITIK.** Durch die Flure zieht Waffel- und Glühweinduft. Die StuPa-wahlen haben begonnen. Der garantierte Gewinn am Ende der Wahl? Mehr Transparenz.

So wirklich unterscheiden sich die Listen nicht, oder? Gut, ein oder zwei Listen reißen bei den übrigen Gemeinsamkeiten in puncto Zivilklausel oder Studiengebühren aus. Doch die einzige große Frage ist doch: Wer hat Schuld am oftmals angeprangerten „Haushaltsloch“?

Die Schuldige ist schnell gefunden: die Transparenz – beziehungsweise ihr Fehlen. Die einen fordern Transparenz, die anderen bieten sie. Aber wie erzeugt man Transparenz? Naja, es kommt da eher auf den Blickwinkel an. Weshalb wir uns in einer Glosse

dem im Wahlkampf mehr als inflationär gebrauchten Wort widmen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 6

## StuPa-Wahl UDE – mit geringer Beteiligung

**HOCHSCHULPOLITIK.** Die Grüne Hochschulgruppe (GHG) zieht mit neun Sitzen als stärkste Kraft ins Studierendenparlament der Uni Duisburg-Essen (UDE) ein. Nur 7 Prozent gaben ihre Stimme ab.

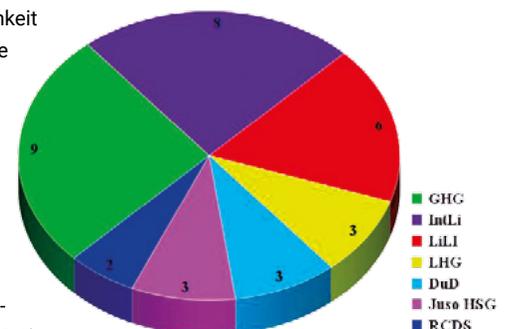
Von den sieben Listen, die sich zur Wahl gestellt haben, geht die Grüne Hochschulgruppe (GHG) als klar siegreich hervor. Neun Sitze konnten sie für sich gewinnen, gefolgt von der Internationalen Liste (IntLi) mit acht Sitzen. Dahinter stehen die Juso Hochschulgruppe (Juso HSG) und die Linke Liste (LiLi) mit jeweils sechs Sitzen. Die unabhängigen Demokraten (DuD) und die Liberale Hochschulgruppe (LHG) haben jeweils drei Sitze im StuPa, der Ring christlich-demokratischer Studenten (RCDS) konnte zwei Sitze holen. Insgesamt gab es 232 Enthaltungen bei der Wahl und 113 ungültige Stimmen. Sieben Listen traten zur diesjäh-

rigen StuPa-Wahl an der Universität Duisburg-Essen an. Von den 42.430 Wahlberechtigten (zum Vergleich: an der RUB waren es im WS 16/17 42.425 eingeschriebene Studierende) nahmen nur knapp 3.000 ihre Möglichkeit zur Wahl wahr – das ist eine Wahlbeteiligung von erschreckenden 7,04 Prozent. An der RUB lag die Wahlbeteiligung im Vorjahr immerhin im zweistelligen Bereich – mit 11,26 Prozent ist sie dennoch erschreckend niedrig.

Wie der kommende Allgemeiner Studierendenausschuss (ASTA)

aufgestellt sein wird, ergibt sich in den kommenden Wochen in Sondierungsgesprächen.

:Kendra Smielowski



# Wo Stipendien wie Milch und Honig fließen

**STUDIENFÖDERUNG.** Am 27. November trafen sich StipendiatInnen und Fördernde bei der neunten Stipendienfeier im Veranstaltungszentrum der RUB. Wer zum Sommersemester ebenfalls finanzielle Unterstützung will, sollte sich schnell bewerben. Denn die Fristen laufen bald aus.

Stetig wächst die Anzahl der Studierenden, die durch das Deutschlandstipendium ihren Lebensunterhalt finanzieren können. Dies wurde am 27. November bei der neunten Stipendienfeier der RUB deutlich. Dort trafen sich Fördernde und StipendiantInnen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Ganze 293 RUB-Studierende erhielten dieses Jahr alleine durch das Deutschlandstipendium eine der heiß begehrten Finanzhilfen. Das sind so viele Stipendien wie nie zuvor, die sich aus einer Förderungssumme von erstmals über 1 Million Euro ergeben. Auch die im Mai veröffentlichten Zahlen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zeigen, dass dies ein anhaltender Trend ist. Dazu äußerte sich Bundesbildungsministerin Johanna Wanka: „Das Deutschlandstipendium ist sechs Jahre nach seinem Start in der Gesellschaft breit verankert. Das zeigt die große Zahl privater Förderer, die sich für das Programm engagieren.“ Das Deutschlandstipendium wurde 2011 bundesweit eingeführt und fördert Studierende mit 300 Euro pro Monat, wovon eine Hälfte vom Bund und die

Andere von privaten GeldgeberInnen und Unternehmen geleistet wird.

## Einfach versuchen

Neben dem Deutschlandstipendium gibt es noch viele weitere Wege ins Stipendium. So zum Beispiel durch parteinahe oder konfessionelle Stiftungen. „Ich bin da über Freunde hingekommen, die da auch schon waren und dann habe ich das einfach versucht“, erzählt Jennifer Degner, die durch die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung ein Stipendium erhält und so ihren Master mitfinanziert. Obwohl Stiftungen meist gewisse Anforderungen haben, sollte man sich nicht von der Bewerbung abschrecken lassen. Denn auch ohne einen makellosen Lebenslauf oder soziales Engagement seit Kindheitstagen kann sie erfolgreich sein. „Da wird immer nachgefragt, ob es schwierige Phasen oder schlechte Ausgangssituationen im Leben gab, die ungünstig waren. Du kannst auch relativ wenig gemacht haben und schlechtere Noten haben, solange du das rechtfertigen kannst“, so Jennifer. Darüber hinaus gibt es Stipendien für leistungsschwäche-

re Studierende, welche wir in unserer Ersti-Ausgabe vorstellten (:bsz 1141). Daher sollte man sich nicht vor der Bewerbung fürchten oder denken, man würde ohnehin nicht angenommen werden.



Ist der Geldhahn zu? Ein Stipendium kann helfen. Bild: Symbolbild

## Schnell bewerben

Wer jetzt den Entschluss gefasst hat, die besseren Chancen für ein Stipendium auszunutzen, sollte sich schnell bewerben. Denn natürlich gilt es, die nötigen Fristen zu beachten. Einige davon sind bereits verstrichen, wie die der Hans-Böckler-Stiftung oder der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit.

Hier haben wir Euch die kommenden Bewerbungsfristen für das Sommersemester zusammengefasst:

Ernst-Ludwig-Ehrlich Ehrenwerk: 15. Dezember, Konrad-Adenauer-Stiftung: 15. Januar, Heinrich-Böll-Stiftung: 1. März, Rosa-Luxemburg-Stiftung: 15. April, Friedrich-Ebert-Stiftung: 30. April. Die Studienstiftung des deutschen Volkes öffnet ihr Bewerbungsportal am 9. Januar. An der RUB kann man sich auf das Deutschlandstipendium einmal jährlich vom April bis Juni bewerben.

:Stefan Moll

## Psychologie NC-frei studieren

**Hochschule.** Ab Sommersemester 2018 können Interessierte Psychologie ohne Numerus-Clausus-Hürde studieren. Das NC-freie Studium hat allerdings seinen Preis: 745 Euro pro Monat wird der Studiengang kosten. Dies ist mit Hamburg, Berlin und Iserlohn an drei Standorten in Deutschland möglich. Die University of Applied Sciences Europe reagiert damit auf BewerberInnenzahlen und die gestiegene Nachfrage innerhalb des Arbeitsmarktes. Das sechsemestrige Vollstudium enthält neben den klassischen Grundlagen auch Möglichkeiten einer inhaltlichen Vertiefung in Klinischer Psychologie, Beratungspsychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie und Markt- und Werbepsychologie. „Verknüpft werden die fachlichen Kenntnisse mit anwendungsbezogenen Themen und Forschungskennnissen sowie der Umsetzung von Praxisprojekten und einem betreuten Praktikum im sechsten Semester. Kleine Lerngruppen gewährleisten eine individuelle Förderung“, heißt es in der Pressemitteilung. :lor

## Geburtstagsfinale!

**JUBILÄUM.** Happy Birthday, Erasmus! Am 11. Dezember findet die Abschlussveranstaltung der einjährigen Geburtstagsparty statt.

Erasmus, das Austauschprogramm für Studierende, die ins Ausland möchten, feiert 30-jähriges Jubiläum. „Damit ist es das älteste, vor allem aber größte und erfolgreichste Bildungsprogramm der EU“, erklärt RUB-Rektor Axel Schölmerich im Grußwort anlässlich des Jubiläums. Um das gebührend zu feiern, richtete die RUB, genauer das International Office, diverse kleine und größere Veranstaltungen aus. Die Veranstaltungsreihe gipfelt am 11. Dezember in einer Podiumsdiskussion im Blue Square. „Bist du Europa?“ ist der Titel der Diskussion, die sich mit der Frage beschäftigt, was Europa bedeutet: „Wie sehr fühlen wir uns als Europäer? Was bedeutet das im Alltag? Steht vielleicht doch die nationale Identität im Vordergrund, und identifizieren wir uns eher im Kleinen mit dem Land, oder sogar mit der Stadt, in der wir leben?“ wird die Veranstaltung beschrieben. Sören Bärsch, Vorstandsvorsitzender der Jungen Europäischen Föderalisten, wird die Moderation durchführen. Als GästInnen sind eingeladen Linda Santiso Saco vom Zentrum für Fremdsprachenausbildung der RUB und Prof. Fabian Lemmes von der RUB-Fakultät für Geschichtswissenschaft. Auch Meike Rahner, Lehrerin an

der Bochumer Hildegardis-Schule und Koordinatorin des Projekts Europaschule und Catherine Gregori, die stellvertretende Leiterin des Referats des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum diskutieren mit.

## Eine Reihe von Veranstaltungen

Durch das ganze Jahr zogen sich Events mit dem Thema Erasmus. So gab es Anfang des Jahres eine Veranstaltung, bei der eine kulinarische Reise durch Europa auf dem Plan stand. Mitte November gab es das Sprachcafé Europa, am 22. und 23. November waren unter dem Titel „Grenzenlos“ die Erasmus-Tage an der RUB. Am Ende des Jahres soll sogar ein Erasmus-Kochbuch erscheinen. :Kendra Smielowski

## INFO:BOX

Erasmus ist ein EU-Projekt und unterstützt Studierende beim Auslandsaufenthalt. Erasmus ermöglicht bis zu zwei Semester im Ausland. Mehr Infos zu den Voraussetzungen sowie zu Vor- und Nachteilen von Erasmus findest Du unter [tinyurl.com/erasmusRUB](http://tinyurl.com/erasmusRUB).

## SchreibtutorInnen gesucht

**Ausschreibung.** Das Schreibzentrum der RUB bietet eine Ausbildung zum/zur Peer-Schreibtutorin an. Die Teilnahme bringt 5 CPs im Optionalbereich. „Im Vordergrund steht das Entwickeln einer angemessenen Beratungshaltung“, erklärt Maïke Wietthoff, eine der Ausbilderinnen. Auch kann jedeR die eigenen Schreib- und Lesekompetenzen verbessern. Es finden zwei Blocktermine im März 2018 statt und im Sommersemester gibt es eine Praxisphase. Vor den Terminen sollten die Studierenden an einer Schreibwerkstatt des Schreibzentrums teilgenommen haben. „Die Ausbildung hat Spaß gemacht und es war eine schöne Atmosphäre untereinander und mit den Mitarbeitern“, berichtet Schreibtutor David. Nach der Ausbildung besteht die Möglichkeit als wissenschaftliche oder studentische Hilfskraft im Schreibzentrum zu arbeiten. Nähere Informationen über die Bedingungen und den Verlauf finden sich auf der Internetseite des Schreibzentrums. Anmelden könnt Ihr Euch unter [schreibzentrum@rub.de](mailto:schreibzentrum@rub.de). :mag

# Bachelor geschafft – und dann?

**MESSE.** Die „Master and More“-Messe informiert über die Möglichkeiten nach dem Bachelor-Studium. Mit Vorträgen, Informationsständen verschiedener Universitäten und Beratungsgesprächen gab es in Köln ein großes Angebot.

Bachelor geschafft, aber was dann? Master? Praktika? Oder doch direkt arbeiten? Die Messe „Master and More“ möchte Bachelor-Studierende über ihre Zukunftsmöglichkeiten informieren. Auf der Messe sind nicht nur Universitäten, sondern auch verschiedene Stipendienprogramme und Beratungsstellen vertreten. Vergangene Woche war die Messe in Köln.

## Viele Informationsmöglichkeiten

Die Finanzierung des Studiums spielt auch

bei einem Masterstudium eine große Rolle. Deshalb stellten einige Organisationen ihre Stipendienprogramme vor. Für ein Auslandssemester oder Auslandsstudium gab es zahlreiche Informationen zur Finanzierung. Bei dem Vortrag „Während des Studiums ins Ausland: wie finanziere ich das?“ stellte die Referentin Dr. Natalija Prahl einige Programme wie den „Deutsche Akademiker Austauschdienst“ (DAAD) oder Erasmus vor. Sie erklärte auch, dass ein Stipendium nicht von guten Noten abhängig sein muss.

Es gibt nicht nur Stipendien für ein Studium, sondern auch bei einem Praktikum im Ausland kann sich jedeR finanziell unterstützen lassen. Wer Interesse an ein Studium im Ausland hatte, konnte sich an den Infoständen der zahlreichen ausländischen Universitäten beraten lassen. Von der University of Edinburgh über University of Twente bis zur Hawai'i Pacific University waren Einrichtungen aus der ganzen Welt vertreten.

Einige deutsche Hochschulen berieten die Studierenden über die verschiedenen Fachbereiche der Universitäten und das Leben in der Stadt.

Vorträge wie „Einstiegsgehälter: Lassen Sie uns über Geld reden“ mit dem Referenten Joachim Mohr von ver.di oder „Karriere in Kommunikationsberufen“ mit Prof. Ralf Spiller von der Hochschule Macromedia Köln gaben den Studierenden einen Einblick in verschiedene Themen, um ihnen bei Fragen und Problemen zu helfen. Bei den Ständen von „matching box“ oder „in natura coaching“ wurde jedeR individuell über seine eigene persönliche, berufliche Laufbahn beraten.

„Die Messe ist gut, um einen Überblick

zu bekommen, aber es ist vieles nur für Management und Technik. Viele große Unis aus Deutschland sind auch nicht vertreten, wie zum Beispiel Köln“, berichtete Anna, Phonetik-Studentin aus Köln. Eine andere Studentin berichtet von einer ähnlichen Erfahrung: „Es hat mir weitergeholfen und ich wurde generell gut informiert. Leider waren aber wenige deutsche Unis da“, erklärte Jenny, Studentin der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, „Man muss auch gut Englisch können. Für Interessierte eines Auslandssemesters gibt es hier viel. An den Ständen ist zwar einiges los, aber wenn man kurz wartet, dann hat jeder Zeit für einen.“

## Weitere Messen im nächsten Jahr

Die nächsten „Master and More“-Messen in NRW sind am 27. Januar 2018 in Münster und am 20. April 2018 in Düsseldorf. Wer sich vorher auf der Internetseite anmeldet, kann nicht nur den Messebesuch planen, sondern auch einen Rabatt beim Eintritt bekommen. Dieser beträgt regulär 5 Euro mit einer Anmeldung vorab zahlt man nur 3 Euro vor Ort.

:Maike Grabow



Nichts für Ungeduldige: Viele Studierende ließen sich beraten.

Bild: mag

# AStA-Betriebe werden zusammengelegt

**CAMPUS.** Die Sofortdruckerei im GA und der AStA-Copyshop in GB werden zum 1. Februar 2018 zusammengelegt. Studierende sollen zukünftig nur noch in GB kopieren.

Viele Studierende haben in diesem Semester missmutig auf den Kontoauszug oder den Überweisungsträger geschaut. Grund war der gestiegene Sozialbeitrag im Vergleich zum letzten Jahr. Stolze 316,28 Euro waren dieses Wintersemester fällig. Mitverantwortlich für den Anstieg des Sozialbeitrags war, neben gestiegenen Kosten für das Semester-Ticket, auch eine vom Studierendenparlament (StuPa) beschlossene Erhöhung des Sozialbeitrags für den Haushalt der Studierendenschaft. Mitte Juni informierte Finanzreferent Simon Paul die Fachschaftsratsvertreterinnen-Konferenz über die „finanzielle Situation der Studierendenschaft“ (:bsz 1130). In den nächsten Wochen folgte ein Rechenschaftsbericht von Simon Paul, hitzige Diskussionen im StuPa und verschiedene Sparmaßnahmen (:bsz 1130; 1131 & 1132). Am 29. Juni beschloss das StuPa letztendlich die Erhöhung des Sozialbeitrags um 4,40 Euro (:bsz 1133).

## Sozialverträgliche Sparmaßnahmen

In der Sitzung am 29. Juni stellte Simon Paul außerdem ein Konzept für „Einsparungen bei Personalkosten“ vor. Der AStA pla-



Copyshop Copy-, Copy-, Copyshop: Bald zieht die Druckerei ins GB.

Bild: tom

ne die Schließung des AStA-Copyshops, da dieser weniger Gewinn einbrachte als im Haushaltsplan geschätzt wurde. Da alle Sparmaßnahmen sozialverträglich durchgeführt werden sollten, verschob der AStA die Schließung allerdings auf 2018: „Da der zuständige Mitarbeiter bald in Rente geht, wird die Position einfach nicht neu besetzt. Damit werden Personalkosten gesenkt und es muss niemand entlassen werden“, ließ Paul damals verlauten (:bsz 1133).

Zum 1. Februar sollen die Betriebe Sofortdruckerei und Copyshop nun zusammengelegt werden. Als Konsequenz soll ab dem 1. Februar die Druckerei in GA

nur noch für interne Zwecke, wie Drucke von Fachschaträten, Initiativen oder dem AStA, genutzt werden. Der Copyshop in GB soll den Studierenden weiterhin wie gewohnt zur Verfügung stehen. „Der Haushalt zeigt deutlich, dass zwei Druckereibetriebe nicht wirtschaftlich sind. Der Bedarf bei den Studierenden ist einfach gesunken. Es wird nicht mehr so viel kopiert wie früher“, erläutert Nur Demir, AStA-Referentin von der Internationalen Liste. Das Konzept der Zusammenlegung sei auf allgemeine Zustimmung im StuPa gestoßen, so Demir weiter.

Gastautor :Andreas Schneider

## Start-ups vom Land gefördert!

**Gründung.** Im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs „Start-up-Hochschulausgründung“ werden zwei Gründungen Bochumer Jungunternehmer gefördert. Damit stellten Bochum, beziehungsweise die RUB, zwei von sechs prämierten Gründungen in der Endrunde der Ausschreibung. „Im Zuge unseres Transferkonzeptes Worldfactory wollen wir mehr junge Menschen sensibilisieren und für das Unternehmertum begeistern, damit sie ihre guten Ideen für den Markt umsetzen“, so Dr. Andreas Ostendorf, Prorektor für Forschung, Transfer und wissenschaftlichen Nachwuchs der RUB in der Pressemitteilung. Ab nun werden die Projekte „Base Analytics“ und „Cardcoin“ gefördert. Ersteres ist ein Algorithmus, mit dessen Hilfe die Gründer die körperliche Stärke von FußballspielerInnen berechnen (:bsz 1128). Mit „Cardcoins“ sollen die Bezugsmöglichkeiten von Bitcoins in Deutschland ausgelotet werden. Felix Maduakor und Cedric Lehmann haben dafür eine Prepaid-Karte für Bitcoins entwickelt. Dies soll auf einfache Weise die Internetwährung alltagstauglich machen.

:lor

# Ausmisten und tauschen: Nachhaltigkeit ist In

**REPORTAGE.** Fernab vom Weihnachts-Trubel bot sich vergangenen Sonntag eine ökologische und bargeldlose Shoppingalternative: Der Kleidertausch. Die nachhaltige Veranstaltung wurde von Bochums Greenpeace-Gruppe möglich gemacht.

Ein kalter und verregener erster Advent bot sich dieses Jahr. Doch die kleinen Dinge im Leben sind es, die es lebenswert machen. So freute ich mich, erst um 12 Uhr aufstehen zu müssen und zu einem Trödelmarkt der ganz besonderen Art aufzubrechen. Der erste Kleidertausch des Bochumer Greenpeacekreises lud von 12 bis 16 Uhr zum Stöbern und Tauschen ein. Etwa zehn Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof Bochum trennten mich vom Greenpeace-Hauptquartier in der Alsenstraße 27 – auch bekannt als „Umweltzentrum Bochum“.

## Spielregeln

Erfreulicherweise war das etwa 40 Quadratmeter große Lädchen gut geheizt und vor allem trocken. Nach einer kurzen Begrüßung der Greenpeace-Aktivistin Anna, wurden mir die drei Reihen und die Garderobenstangen mit gespendeten Kleidern sowie das vegane Gebäck gezeigt.

Die Aufforderung zu tauschen und mitzumachen wurde über Facebook und mehrere lokale Medien kommuniziert: Jeder darf maximal zehn Kleidungsstücke mitbringen. Diese sollten gewaschen und

tragbar sein. Die Kleidungsgröße sollte sich an Erwachsenen-Größen orientieren.

Das Umweltzentrum war nicht überfüllt: Mit etwa zehn Tauschenden gingen und kamen immer wieder Leute, sodass es nie zu eng im Raum wurde und es genug Platz zum Stöbern gab. So war das Finden eines verborgenen Kleidungschnäppchens jederzeit möglich. „Ach da, meine Jeansjacke hat schon eine neue Abnehmerin gefunden“, ertönt es zwischen den Reihen. Auf die Frage, wie sie die Tauschaktion finde, antwortet die ehemalige Jeansjackenbesitzerin: „Ja, super! Man hat ja immer etwas abzugeben und freut sich dann auch, wenn es nicht so eine einseitige Aktion ist.“ Diese Auffassung teilen auch die anderen KleidertauscherInnen: Mit den anprobieren neuen Fundstücken werden Fotos gemacht und an Freunde und Freundinnen verschickt – es herrscht eine ausgelassene Stimmung.

## Weihnachten muss nicht immer Konsum

Die Kleidertausch-Aktion der Bochumer Ortsgruppe entstand aus dem weltweiten

Aufruf der von Greenpeace initiierten „MAKE S M T H N G Week“ vom 2. bis zum 10. Dezember. „In dem Zuge haben wir gedacht, wir wollen auch irgendwas machen;

vor allem in der Weihnachtszeit, wo es viel um Konsum geht, wollten wir etwas entgegengesetzten und haben den Kleidertausch ins Leben gerufen“, erzählt Anna, Gruppenkoordinatorin in Bochum.

Aber der Kleidertausch hatte nicht nur ein Entgegenwirken des übermäßigen Konsums zum Ziel – auch Nachhaltigkeit soll so gefördert werden. „Im Kleiderschrank sind Kleider, die man nicht braucht, aber man kauft sich trotzdem ständig neue Sachen. Und Kleidertausch ist eine Möglichkeit, neue Sachen anzuziehen und



Tausch-Rausch: Bochums Greenpeace lädt zur Kleider-Aktion ein.

Bild: sat

gleichzeitig für Sachen, die man nicht mehr sehen kann, aus denen man eventuell herausgewachsen ist, oder die einem nicht mehr gefallen, eine weitere Verwendung zu finden, damit sie nicht im Müll landen oder sich im eigenen Schrank anhäufen“, erklärt Anna.

Übrig gebliebene Kleidung wird für einen nächsten Tausch eingelagert. Das Datum dafür steht leider noch nicht fest. Die Bekanntmachung wird dann wieder über Facebook erfolgen.

:Sarah Tsah

## Bedürftige weiter mobil

**Nahverkehr.** Die Kritik an der von der schwarz-gelben Landesregierung geplanten Abschaffung des Sozialtickets hat das Landesverkehrsministerium NRW offenbar erreicht. Nachdem wir noch letzte Woche darüber berichteten, das vergünstigte Sozialticket für Bedürftige werde abgeschafft (:bsz 1149), rudert Verkehrsminister Hendrik Wüst jetzt zurück: „Die Debatte in den letzten Tagen hat viel Kritik hervorgerufen. Es ist unbestritten, dass Bedürftige auch in Zukunft zu fairen Preisen mobil sein müssen. Individuelle Mobilität bedeutet Teilhabe. Deswegen muss es auch in Zukunft ein entsprechendes Angebot geben.“

Nach wie vor sei die Situation um das Sozialticket aber „nicht befriedigend“, meint Wüst. Es hänge stark vom Wohnort der Bedürftigen ab, ob sie sich ein Sozialticket leisten können, da es viele verschiedene Preise und Ticketmodelle gebe, die stark variieren. Zudem gebe es Kreise, die das Sozialticket gar nicht erst anbieten. Der schwarz-gelbe Koalitionsvertrag sehe vor, „das Ticketsystem mittels digitaler Anwendungen stärker landesweit zu vereinheitlichen“.

:tom

## Leere der Stadt

**WOHNRAUM.** Der Bahnhof Langendreer lud zur Diskussion. Mit dabei: Stadtbaurat Markus Bradtke und die ZwischenZeitZentrale Bremen.

Sommer 2017: Um auf die Leerstands-Situation in Bochum hinzuweisen, besetzen mehrere AktivistInnen ein Gebäude an der Herner Straße (:bsz 1129). Die Herner Straße 131 ist nur das jüngste Beispiel einer Reihe von Aktionen rund um das Thema Wohnraum in Bochum. Doch wie sollte mit Leerständen umgegangen werden? Dieser Frage widmeten sich Daniel Schnier und Clara von den Driesch von ZwischenZeitZentrale (ZZZ) Bremen, sowie der Bochumer Stadtbaurat Markus Bradtke im Rahmen einer Diskussion im Bahnhof Langendreer am vergangenen Donnerstag. Dieser war selbst, wie Moderatorin Kristin Schwiertz erzählt, an Zwischennutzungen von Leerstand beteiligt. Das Ziel sei, „der Ödnis des Leerstandes möglichst nicht nur temporär ein Ende zu machen.“

## So kann's gehen

Hilfreichen Input sollte das Bremer Konzept von ZZZ bieten. Das 2009 gegründete Büro dient vor allem als Mediator zwischen Stadt und AkteurInnen. Letztere werden bei der Umsetzung von Konzepten unterstützt: Vermittlung von infrage kommenden Gebäuden für die Zwischennutzung; Unterstützung bei bürokratischen Angelegenheiten. „Wir sind

Vermittler, Zwischennutzer und Zwischennutzerinnen“, fasst Schnier zusammen. Dies funktioniert in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Bremen, den einzelnen Senatoren und dem Stadtrat selbst. Eine Vorgehensweise, die sich durchaus auch für Bochum lohnen würde, obwohl aus Sicht Bradtkes die Stadt gute Ansätze für Wohnraumnutzung liefere. Projekte wie „Bloon“ (:bsz 1094) oder der Bahnhof Langendreer selbst bewiesen dies. Insgesamt gehe Bochum das Thema allerdings weniger professionell als Bremen an. Die Zwischenschaltung eines Akteurs, wie der ZZZ als Vermittler zwischen Stadt und potentieller ZwischennutzerIn, sei eine Überlegung wert. „Es gibt das Interesse vonseiten der Stadtverwaltung auch mehr zu machen und spannende Projekte zu unterstützen.“ Mehrere Wortmeldungen innerhalb der Diskussion deuten jedoch auf eine etwas andere Einschätzung vonseiten des Publikums. Bradtke macht jedoch deutlich: Wer ein Konzept habe, könne dem Stadtbaurat eine E-Mail schreiben – allerdings mit der Einschränkung einer konkretisierten Ausformulierung samt erster Planskizze. „Mir kann jeder Bürger jederzeit eine Mail schreiben.“

:Andrea Lorenz

## Innerstädtische Umstrukturierung

**Bochum.** Bei der letzten Ratssitzung wurde mit rot-grüner Mehrheit der Abriss des Bildungs- und Verwaltungszentrum (BVZ) beschlossen. Dieses Vorhaben wird von der Koalition als entscheidender Anstoß für die Entwicklung der Innenstadt im Umfeld des Rathauses und über die Viktoriastraße hin zum Husemannplatz angesehen. In Zuge dessen werden auch Musikschule, Gesundheitsamt, die Turnhalle am Westring und das Gebäude am Willy-Brandt-Platz 8 abgerissen. Auf dem freien Platz sollen dann Wohnungen errichtet werden. Stadtbaurat Markus Bradtke erklärte, dass man auf gutem Weg sei, den Telekomblock gegenüber dem Rathaus zu kaufen. In diesen sollen dann die Volkshochschule und die Bücherei ziehen. Auch eine Markthalle sei geplant. Die durch den Abriss benötigten Büros von bis zu 15.000 Quadratmetern sollen im Viktoria-Karre angemietet werden. Die Kosten der gesamten Umstrukturierung werden momentan mit 101 Milliarden Euro angegeben, wobei der Verkauf von 13.000 Quadratmetern städtischen Landes einberechnet sind.

:gin

# Milo Rau und das „Theater des Realen“

**PORTRÄT.** Der Schweizer Theater- und Filmemacher Milo Rau gehört zu den wichtigsten VertreterInnen des globalen Realismus der heutigen Zeit. Er engagiert sich globalhumanistisch und rüttelt die ZuschauerInnen mit seinen politischen Inszenierungen auf.

Der Regisseur und Autor Milo Rau gründete 2007 die Theater- und Filmproduktionsgesellschaft International Institute of Political Murder (IIPM). Das Institut mit Sitz in Deutschland und der Schweiz stellt politische und soziale Konflikte in den Mittelpunkt. Durch das Institut sollen die Arbeiten verbreitet und verwertet werden. Rau inszeniert in über 30 Ländern und ist regelmäßig zu den wichtigsten nationalen und internationalen Festivals eingeladen. Die Projekte des IIPM stehen für eine Form

der politischen Kunst mit einer neuen dokumentarischen Ästhetik. Die Darstellungen politischer und gesellschaftlicher Ereignisse werden in verschiedenen Formen behandelt. Zum Beispiel versetzt das Stück „Hate-Radio“ (2011) die ZuschauerInnen in eine propagandistische Sendeanstalt in Ruanda zur Zeit des Völkermords. Das Reenactment einer Sendung des ruandischen Völkermordradios „RTLTM“ (Radio-Télévision Libre des Mille Collines) ist realitätsnah und schockierend. In der

Performance „Empire“ (2016) wird der Blick auf Geflüchtete gelenkt, die nach Europa kamen und auf die Menschen, die am Rande von Europa leben. Es geht um die künstlerische und wahre Tragik ihrer Geschichten und Erlebnisse. Ein weiteres Projekt ist der Film „Das Kongo Tribunal“ (2017), ein fiktiver Prozess gegen Konzerne und andere Machthabende. In diesem Jahr organisierte Milo Rau mit dem IIPM das erste Weltparlament „General Assembly“, das vom 3. bis zum 5. November in Berlin stattfand. Dafür versammelten sich 60 Abgeordnete aus der ganzen Welt. Sie setzten sich für eine angemessene politische Repräsentation und die Weltgemeinschaft ein.

wegen, sondern mit wechselhaften Dispositionen schockiert. Die politisch motivierten Inszenierungen zeigen realistische Gewaltverbrechen und Prozesse. Dafür reist er zu den Schauplätzen wie zum Beispiel Ruanda, um das Leben und die Verhältnisse einzufangen und möglichst genau darzustellen. Daher werden seine Arbeiten auch dem „Theater des Realen“ zugeordnet. „Am wichtigsten bei den Projekten sind die Projektbeteiligten wie die Schauspieler“, sagt Milo Rau. Diese Zusammenarbeit und die genaue Präzision machen seine Projekte so erschreckend.

## Peter-Weiss-Preisträger

Es ist nicht verwunderlich, dass der Realist mit zahlreichen Preisen wie dem Schweizer Theaterpreis (2014) geehrt wird. Milo Rau wurde am 4. Dezember 2017 der Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum verliehen. Zuvor konnten sich die BochumerInnen als Gastspiel seine Performance „Empire“ ansehen. Der städtische Kulturpreis ist dotiert mit 15.000 Euro. Er wird seit 1990 alle zwei Jahre von einer 14-köpfigen Jury verliehen.

:Maïke Grabow

## Globaler Realismus

Der Regisseur wird oft als Vertreter des dokumentarischen Theaters bezeichnet. „Der Begriff des dokumentarischen Theaters scheint mir sinnlos, gemäß dem Zitat: ‚Realismus meint nicht, dass etwas Reales dargestellt wird, sondern dass die Darstellung selbst real ist‘“, erklärt Rau. Das Publikum wird nicht in Sicherheit ge-



Milo Raus Wunsch: Die Realität auf die Bühne bringen.

Bild: IIPM/Thomas Müller

## Multimedialer Meilenstein

**FILM.** Theatermacher Milo Rau macht in „Das Kongo Tribunal“ den Verantwortlichen von Ausbeutung und Krieg den Prozess.

Es ist dieses Raunen, das als Reaktion auf so manche ZeugInnen-Aussagen durchs Publikum im Gerichtssaal geht, das Milo Raus „Das Kongo Tribunal“ zu einer Sternstunde des engagierten Dokumentarkinos macht. Etwa als der Minister der Zentralregierung in Kinshasa befragt wird. Über die Konkurrenzkämpfe um die Ressourcen, die im Kongo toben. Zwischen China, den USA oder Europa. Und als dieser Minister mit dem Hinweis auf die Sicherheitspolitik nicht damit herausrücken will, welche Gruppen noch in dieser Region Gold abbauen, geht dieses besagte Murren los.

Eine Sternstunde – das ist schon deswegen nicht übertrieben, weil keine der mächtigen Institutionen wirklich aufgearbeitet hat, wie es im Kongo als Schauplatz von Verteilungskriegen zwischen den Global Players zu fast sieben Millionen Toten in den letzten 20 Jahren kam. Weder die UNO noch Europa. Das aufzuklären und die Schuldigen, wenn auch nur symbolisch anzuklagen, das nimmt sich Milo Rau in seinem Dokumentarfilm vor. Drei verschiedene Fälle des Kongo-Krieges werden im fiktiven Prozess behandelt. Opfer und TäterInnen, ZeugInnen und ExpertInnen treten in den Zeugenstand.

## Zusätzliches Webformat

Transmedial – das wäre das andere Attribut, das Raus Projekt beschreibt. Denn „Das Kongo Tribunal“ ist nicht nur zugleich Theaterinszenierung und Dokumentarfilm. In einem zusätzlichen Webformat soll ein digitaler Raum mit Fakten und Erfahrungsberichten denjenigen interaktiv eröffnet werden, die nicht zum klassischen Theater- und Kinopublikum gehören.

Dass in Milo Raus Schlussplädoyer, in dem er von einem symbolischen Tribunal spricht, das seine politische Legitimation erst in der Zukunft habe und nichts als der Wahrheit dient, auch ordentlich Pathos mitschwingt, sei da verziehen. Schließlich hat das Projekt, wie es im Abspann heißt, bereits gesellschaftliche Folgen nach sich gezogen. So sind etwa einige kongolesische Regierungsvertreter aufgrund des öffentlichen Drucks entlassen worden. Es gibt wenige Dokumentarfilme, die das von sich behaupten können.

„Das Kongo Tribunal“ wird am 11. Dezember in Kooperation mit der Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum im endstation.kino gezeigt.

:Benjamin Trilling

## The sounds: real horrorshow

**REZENSION.** *The Adicts* sind zurück. Ihr neues Album „And it was So!“ ist die erste Neueröffentlichung seit fünf Jahren.

Sie nennen sich selbst „die am längsten existierende Punkband in Originalbesetzung“. Bereits 1975 formierte sich die Combo, zwei Jahre später folgte – inspiriert durch Kubricks „A Clockwork Orange“-Verfilmung – die Umbenennung in den heutigen Namen. Und nun stehen sie seit den späten 1970ern abwechselnd im Outfit des berüchtigten Alex und seiner Bande auf der Bühne oder im Studio, um mehrere Generationen an Fans mit neuer Musik zu beglücken.

## And it was So!

Mit ihrem aktuellen Album beweisen die Briten, dass sie wie kaum eine andere Band für die Geschichte des Punk stehen. Zwar bleiben sie sich auf ganzer Länge ihres knapp unter 40 Minuten messenden Werks selbst treu, doch schon mit dem Opener „Picture the Scene“ beweisen die Urgesteine aus Ipswich, dass sie neben vierzig Jahre altem Punk auch deutlich jüngere Töne einschlagen können. Spätestens bei „Gimme Something to Do“ weiß man jedoch, wo der Hammer hängt. Und mit diesem Hammer schlagen *The Adicts* schnell und beständig ein, bis jedeR HörerIn den Wunsch hegt, in einer kleinen, schäbigen Musikkneipe zu

den Tönen der Band Pogo zu tanzen. Wer spätestens beim namensgebenden Track „And it was So!“ nicht am Tanzen ist, der hat den Punk nicht verstanden – und *The Adicts* erst recht nicht.

Eine besondere Erwähnung verdient der letzte Track „You’ll be the Death of Me“: Selten gelang es *The Adicts*, ihren optischen Vorbildern aus „A Clockwork Orange“ musikalisch so gerecht zu werden. Ein Groove gleich einem ultrabrutalen Tollschock, der Deinem Raasodock mehr abverlangt als das dritte Glas Moloko-Plus. Welch krönender Abschluss eines wirklich genialen Werks.

Mit „And it was So!“ liefern *The Adicts* nicht nur einen weiteren Teil ihrer ohnehin schon umfangreichen Diskografie, sondern kommen nach Jahren der Abstinenz mit voller Schlagkraft zurück.

Und dabei ist der neuste Streich der Punk-Oldtimer viel mehr als ein Comeback nach fünf Jahren der Stille. „And it was So!“ ist eine Zeitreise durch die Geschichte des Punk, erzählt von eben jenen, die von Anbeginn dabei waren.

„And it was So!“ ist seit dem 17. November via Arising Empire erhältlich.

:Justin Mantoan

# Wer ist dieser Transparenz? Und warum fehlt er immer?

**GLOSSE.** Die Listen-Programme stehen, Plakate sind gedruckt und die RUB mit diesen voll gekleistert. StuPa-Wahl: Der Kampf um die Studi-Stimme beginnt.



Wochen vorher bereiteten sich die RUB-Listen auf die Woche vom 4. bis zum 8. Dezember vor: Die Wahlwoche. Crêpes, Waffeln und Glühwein sollen an den Wahl-Stand locken. Der Duft zieht den hungrigen Studierenden fast widerstandslos an – da schnappt die Falle auch schon zu: Während Du ausgehungert auf die kostenlose Mahlzeit war-

test, erzählt Dir der Listen-Mensch: Es fehlt an Transparenz! Denn diese sei schuld an Rücktritten, „Haushaltslöchern“, Schulden, Desinteresse, Hunger, Tod und sowieso an allem.

Und wie soll das geändert werden? Mit mehr Transparenz (Ahh ...) – ganz einfach. Nun gut, hört sich easy an. Waffel gesnackt und auf zum Seminar.

Aber Moment. Wie macht man Sachen

transparent? Ist denn alles intransparent?

## Anti-Transparent

Da wäre zunächst einmal der Fett-Test: Man nehme eine Papier-Tüte, schütte etwas Öl hinein – et voilà: die Tüte wird transparent. So etwa macht es auch die momentane Opposition „Auch die Organisation innerhalb des ASTAs erscheint uns intransparent“, oder „Es wäre schon ein Fortschritt, wenn der ASTa zur üblichen Transparenz alter ASTen zurückkehren würde“. Mit diesen Aussagen über mangelnde Transparenz gießt die Opposition Öl in einen siedenden ASTa. Dieser hingegen schwört auf die Transparenz, räumt aber beizeiten ein, dass sie ausbaufähig sei: „Der diesjährige ASTa hat hervorragende Protokolle seiner Sitzungen angefertigt und zeitnah hochgeladen“, oder „Auch könnte man die Transparenz durch Livestreams verstärken.“

Zwei weit auseinanderdriftende Wahrnehmungen. Oder?

Im Grunde sind es die großen Unterscheidungspunkte der Listen: Ja, wir sind transparent (ASTa) – Nein, ihr seid nicht transparent (Opposition). Was dabei nicht

vergessen werden darf, ist, dass jede Opposition auch irgendwann regieren will. Und genau dieser Transparenzanspruch dann gegen sie verwendet werden kann und von ihnen besonders umgesetzt werden sollte.

## Es ist nicht Deine Schuld

Dabei wird die ganze Debatte über Transparenz und Intransparenz nur für Dich gemacht. Das hast Du nicht mitbekommen? Na eben, weil es intransparent ist. Oder ist es Desinteresse? Nun gut, Dein Interesse für Hochschulpolitik wurde jedenfalls kurzzeitig mit einer Waffel, Glühwein oder Co. geweckt. Damit ist also nicht Transparenz die Lösung, sondern wie so oft: Gebäck. Die Satire-Liste „Die LISTE“ fordert indes ganz klar: „Für einen transparenten ASTa sollten zunächst größere Fenster in die Büros gebaut werden.“

Es gibt da übrigens noch eine Methode, um beispielsweise trübes Wasser transparent zu machen – einfach filtern. Und das sollte auch Dein Anspruch an die Listen-Menschen sein: Filter das Diffuse vom Klaren.

:Sarah Tsah



Voll Meta: DemonstrantInnen fordern auf Transparenten Transparenz.

Bild: sat

# Alles aus „gegebenem Anlass“ Holocaust-Homeoffice?

**KOMMENTAR.** Die Unterdrückung kurdischer AktivistInnen ist auch eine rassistische Folge der deutschen Außenpolitik. Sie reicht bis an die Unis.



Was das doch für eine geistige Komfortzone ist, die sich da manche eingerichtet haben. JournalistInnen, PolitikerInnen und auch HochschulmitarbeiterInnen, wenn sie so tun, als wäre dieser sogenannte türkisch-kurdische Konflikt einer, zu dem man sich neutral verhalten kann.

Dieser „Konflikt“ ist längst an den Unis angekommen. In jenem Raum, der als Ort des Diskurses gepriesen wird. Für Toleranz, Weltoffenheit, Meinungsaustausch. Da darf auch mit Rechten geredet werden. Ein gestandener Rassist wie der AfD-Philosoph Marc Jongen genoss dieses Privileg am Hannah Arendt Center in New York. Ein diskreter Rechtspopulist wie Christian Lindner erhielt diesen Raum an der Ruhr-Universität.

## Keine bürokratische Lappalie

Gilt dieses Recht für alle? Darf auch mit KurdInnen geredet werden? Nein, heißt es an vielen Unis, so nun auch in Hannover. Aus „gegebenem Anlass“, so der oft beschworene Grund dafür an der Leibniz Universität.

Aus „gegebenem Anlass“ heißt: Es ist einfach verfassungswidrig. Doch das ist nach der Verschärfung des Verbots von Symbolen kurdischer Organisationen nahezu alles, was für den Kampf der KurdInnen gegen den Islamischen Staat und für autonome Gebiete im Nahen Osten steht.

Diese Verschärfung ist auch eine innenpolitische Ergänzung des Türkei-Deals, mit der sich die Bundesrepublik damals die Fragen der „Flüchtlingskrise“ vom Hals schaffen wollte. Auf Kosten vieler Grundsätze. So auch im Umgang mit den KurdInnen: Die Freiheit von Minderheiten, sich zu organisieren, ihr Recht auf nationale Unabhängigkeit wurde für geostrategische Interessen der Bundesrepublik verkauft. Das drücken die verschärften Verbote des Innenministeriums aus, das drückt nun der immer enger werdende Spielraum kurdischer Hochschulgruppen an den Unis aus. Dass die Verwaltungen der Universitäten beim Verweis auf die „Verfassungswidrigkeit“ mitspielen, ist keine bürokratische Lappalie. Es ist eine rassistische Geisteshaltung. So komfortabel sie auch sein mag.

:Benjamin Trilling



Sein persönliches „Mahnmal der Schande“. Ebendiese Schenkung wollte das KünstlerInnenkollektiv Thüringens AfD-Fraktionschef in direkter Sichtweite seines Hauses platzieren. In der Folge debattieren Hinz und Kunz über den gesellschaftlichen Stellenwert von Kunst (Was darf Kunst, was darf Kunst nicht, es bedarf mehr „darf“) und ob Höcke wirklich ein Nazi sei. Die Staatsanwaltschaft Mühlhausen ermittelt wegen versuchter Nötigung, weil das ZPS den AfD-Politiker dazu aufforderte, vor dem Mahnmal niederzuknien und um Vergebung zu bitten, sonst veranlasse es, dass Informationen über ihn veröffentlicht würden. Zuletzt werden die Autoreifen von Philipp Ruchs Kohorten – ähm, Konsorten! – von den wutentbrannten BornhagenerInnen zerstochen: ein beinahe biblisch anmutender Racheakt. Leute, kommt schon.

## Bitte um Vernunft

Der Erste schreit: „So eine Schande, der Höcke ist doch kein Nazi! Und das von deutschen Steuergeldern finanziert!“ Der Nächste schreit: „Kunst darf alles, Höcke

ist ein Nazi und all' seine SymphatisantInnen auch“ und der Unproduktive fügt hinzu: „Vergasen sollte man sie dafür!“ Ewig dreht sich die Spirale der gegenseitigen Freiheits Einschränkungen und Aufforderungen zum Schuldbekenntnis. Natürlich „darf“ Kunst alles, wer sollte ihr irgendetwas verbieten können? Da stehen Klötze in einem Vorgarten. Okay ja, sie verderben die Sicht auf das Land, das Höcke sich auf Grundlage vierhundertjähriger Sklaverei, Kolonialgeschichte und Ausbeutung zusammenerben durfte.

Und ja, Höckes völkisches Gebilde schreit nach Nazi-Analogien. Aber: AfD-Fraktionsvorsitzende und Konsorten (oder Kohorten?) verstehen sich nicht als Nazis. Das ZPS bedient sich streitbarer Symbolik und fällt ins Raster des Unverständnisses.

Höcke sollte für seine Äußerungen vor der jüdischen Gemeinde um Vergebung flehen; aber die Nötigung zum Willy Brandt'schen Kniefall ist genauso unproduktiv wie die unreflektierten Bezüge zum Völkischen aus der AfD-Fraktion. Kritik an Höcke und der AfD ist mehr als berechtigt – aber die kann man auch intelligent und subversiv formulieren.

:Marcus Boxler

**ZEIT:PUNKT**

**Zeigt, was Ihr habt!**

Unter dem Motto „Show Me What U Got“ werden jetzt Tatsachen gefordert: Zeit, Eure Tanzmoves auf der Medienparty des FSR Medienwissenschaft unter Beweis zu stellen! Neben Trinkbereitschaft ist auch gute Laune für einen erfolgreichen Feierabend essentiell. Achtung: Rein kommt Ihr nur mit Studierendenausweis!

• **Donnerstag, 7. Dezember, 21 Uhr.** KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

**Zwei Leben**

Hamed Alhamed hat es erlebt: die Flucht aus seiner Heimat Syrien, der Weg nach Europa und ein Neuanfang in Deutschland. Hamed erzählt von seiner Odyssee, dokumentiert durch Bilder und Videos. Gespräche und Diskussionen zum Thema Flucht und Migration im Anschluss sind ausdrücklich erwünscht. Der Vortrag wird organisiert von dem Verein *Weitblick Bochum e.V.* und *Eden e.V.*

• **Freitag, 8. Dezember, 19:30 Uhr.** Café Eden, Bochum. Eintritt frei.

**Gemütlich handeln**

Inmitten von Weihnachtstrubel in Ruhe die besinnlichen Momente genießen? Mit



**Das Ende ist nah!**

Zum letzten Mal lassen die *Tingleberries* die Dolphin-Fanfaren erklingen und laden ein. Für Praktikant **Gianluca** ist das Grund genug, ihrem Ruf zur **Magic Dolphin Apocalypse** zu folgen. Es erwartet Euch ein Abend prall gefüllt mit den Spezialitäten der Jungs: Comedy, Performances und Rap-Konzerte mit vielen GästInnen. Abgerundet wird das Ganze mit einer apokalyptischen Afterparty – mit Dubstep und Drum 'N' Bass dem Ende entgegen. Auf Facebook könnt Ihr bei den *Tingleberries* noch Freikarten gewinnen.

• **Samstag, 9. Dezember, 20 Uhr.** AZ, Mühlheim an der Ruhr. Eintritt 5 Euro.

Glühwein in der einen und Keksen in der anderen behandschuhten Hand kann auf dem „Kult & Klunker – Adventsflohmarkt“ nach außergewöhnlichen Geschenken geschaut werden. LokalkünstlerInnen haben vor Ort ihre Stände.

• **Sonntag, 10. Dezember, 11 Uhr.** Weinkeller, Dortmund. Eintritt 3 Euro.

**Evergreen Apothekenumschau**

Du hast Halsschmerzen und weißt nicht warum? Kein Problem, neben Omas Hausrezepten steht seit Jahren die Apothekenumschau bereit, um große und kleine medizinische Fragen zu beantworten. Und das mit Erfolg. Im Rahmen der Reihe „Die Wissensmacher“ hält Journalist und Arzt Dr. Dennis Ballwieser einen Vortrag zum Thema „Medizin mit Reichweite“. Ballwieser ist zudem Executive Editor des

Verlags, der auch die Apothekenumschau herausgibt.

• **Montag, 11. Dezember, 16:15 Uhr.** Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

**Frauen der Rechten**

Rechte Frauen stehen im Milieu zwischen modernen und traditionellen Geschlechterbildern. Doch welche Positionen nehmen sie ein? Welches Selbstbild haben sie und welchen Geschlechterideologien sind sie unterworfen? Kann völkisch-nationalistisches Denken mit moderneren Geschlechterpositionen kombiniert werden? Diplom-Politologin Frauke Büttner versucht derlei Fragen auf Einladung des AF\*LR zu beantworten.

• **Mittwoch, 13. Dezember, 18 Uhr.** HGB 10, RUB. Eintritt frei.

**NACH:GESEHEN**

1843, Kanada: Grace Marks ist erst 15, ihr folgt der Tod jedoch schon auf dem Fuß. Den Eindruck erhält man zumindest, wenn sie von ihrer Geschichte erzählt. Das Dienstmädchen habe einen Mord begangen. Doch war sie es? In **Alias Grace** versucht Dr. Simon Jordan, seines Zeichens die 19. Jahrhundert-Variante eines Psychologen, herauszufinden, ob Grace Marks tatsächlich am Tod ihrer ArbeitgeberInnen Schuld ist – und immer tiefer wird Jordan in die Geschehnisse aus Marks' Vergangenheit gezogen. Spannend von der ersten Minute an, verstehen es die MacherInnen der sechsteiligen Netflix-Miniserie, die ZuschauerInnen zu packen und den Spannungsbogen aufrechtzuerhalten. Gegenwart und Vergangenheit, Realität und Traum verschwimmen: Was ist Wahrheit, was ist Lüge? Die meisterhafte Sarah Gadon haucht der historischen Grace Marks ambivalente Vibes ein: auf der einen Seite ein junges, sympathisches Mädchen. Auf der anderen Seite die unnahbare Frau, die jedes Wort genau abwägt. Auch diese Atwood-Verfilmung bekommt das Prädikat empfehlenswert. **:lor**

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

**Speiseplan**



11.12.–15.12.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Aktionen</b> Stud. 4,30 € Gäste 5,30 €	Hirschgulasch mit Rosenkohl und Serviettenknödel V	Krosses von der Gans mit Orangensauce, Rotkraut und Kartoffelklößen G	Roastbeef mit Pfefferkruste, dazu Sauce béarnaise, Brokkoli mit Mandeln und Röstkartoffeln R	Lachssteak mit Safransauce, dazu Bohnen in Speck und Wildreis F	Gebackene Entenbrust mit Granatapfelsauce, dazu „Bayrisch“ Kraut und Gnocchi G
<b>Komponenten-essen</b> Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinderhacksteak mit Chipotle-Sauce R Vegetarische Frühlingsrolle mit Asia-Dip V	Hähnchenspieß mit Erdnussauce G Kartotten-Sesamstick mit Kräutersauce VG	Rindergulasch R Veganes Geschnetzeltes nach „Kreolischer Art“ VG	Hähnchenbrust mit Broccoli, dazu Kräutersauce G Geräuchertes Tofusteak mit Chili-Dip VG	Paniertes Rotbarschfilet mit Zitronen-Buttersauce F Riesenrösti mit Spinat und Hollandaise
<b>Vegetarisches Gericht</b> Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Käsespätzle mit Schmorzwiebelsauce und Mischsalat V	Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Baguette VG	Griechischer Auflauf mit Mischsalat	Milchreis mit Zimt, Zucker und Rote Grütze VG	Spaghettipfanne mit Mischsalat VG
<b>Bistro</b> Stud. 1,50 - 4,50 € Gäste 1,80 - 5,80 €	Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G	Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip S	Kabeljaufilet F	Vegetarische Lasagne mit Karottensalat V	Süßkartoffel-Curry VG
<b>Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)</b>	Paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce F Hühnerfrikassee mit Erbsen und Spargel G	Entenkeule mit Geflügelsauce G Schweinerückensteak mit Kräuterquark-Dip S	Pizza „Tonno“ F Kabeljaufilet F	Bratwurst mit Curryketchupsauce S Vegetarische Lasagne mit Karottensalat V	Kalbsgeschnetzeltes „Stroganoff“ L Süßkartoffel-Curry VG

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

**IMPRESSUM**

**:bsz** – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

**Herausgeber:** AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

**Redaktion dieser Ausgabe:** Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maik Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem), Tobias Möller (tom)

**V. i. S. d. P.:** Kendra Smielowski (Anschrift s. u.)

**Anschrift:**  
**:bsz**  
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum  
SH Raum 081  
Universitätsstr. 150  
44780 Bochum  
**Fon:** 0234 32-26900  
**E-Mail:** redaktion@bszonline.de

**Im Netz:** www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

**Auflage:** 3.000  
**Druck:** Druckwerk, Dortmund

**Bildnachweise:** S. 1, Tortendiagramm: Erstellt von ken

# YXK und Co: Fliegende Fäuste statt schlagender Argumente?

## Uni verhinderte YXK-Vortrag mit Polizeieinsatz

**HANNOVER.** Keine Räumlichkeiten für den Verband Studierender Kurdistan (YXK): Am 27. November lud die Hochschulgruppe an der Leibniz Universität zu einer Infoveranstaltung ein. Die Univerwaltung stufte diese wegen verbotener Öcalan-Bilder als „verfassungswidrig“ ein.

Demokratisch, lebendig und vielfältig – die Leitkultur der Uni Leibniz wollte auch der Verband der Studierenden Kurdistan (YXK) beanspruchen. Für den 27. November lud die eingetragene Hochschulgruppe zu einer Informationsveranstaltung ein. Thema: der Demokratische Konföderalismus und die Schriften von Abdullah Öcalan.

Bereits zwei Wochen zuvor wurde die Veranstaltung angemeldet. Drei Tage vorher kam eine Mail der Verwaltung: Aus „gegebenem Anlass“ müsse der Raumnutzungsvertrag aufgelöst werden. Eine Begründung folgte nicht. Ein YXK-Mitglied hakte telefonisch bei der Verwaltung nach, diese begründete die Vertragsauflösung mit der Einstufung der Veranstaltung als verfassungswidrig.

Grund dafür: Der Bezug zu Abdullah Öcalan, dem Führer der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK), die in den USA und Europa als terroristisch eingestuft wird.

Doch die Absage erfolgte sehr kurzfristig und YXK lud weiterhin ein. Vor Ort

forderten die Raumverwalter die VeranstalterInnen auf, den Hörsaal zu verlassen. Die Studierenden wollten diskutieren, die Raumverwaltung benachrichtigte die Polizei. Diese drohte den Anwesenden mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch. Nach Drängen der Studierenden erschien Universitätspräsident Epping, um sich zum Vorgehen zu äußern. Doch er las nur eine Pressemitteilung vor.

### Einfluss eines türkischen Vereins unklar

Nach einer mündlichen Zusage verlagerten die VeranstalterInnen den Vortrag ins Foyer des Lichthofs der Uni. Doch dazu kam es nicht. Der Einsatzleiter riss dem Referenten das Mikrophon aus der Hand und, so YXK, „ein Dutzend PolizistInnen in voller Kampfmontur marschierten in den Lichthof“. Nachdem der Referent versuchte, ohne Mikrophon fortzufahren, erteilte die Polizei den VeranstalterInnen einen Platzverweis.

Aram\*, Mitglied von YXK, erlebte den Abend und zeigt sich fassungslos. „Nor-

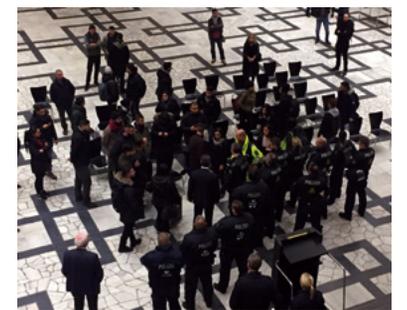
malerweise setzt sich der Verfassungsschutz in die Veranstaltung rein und greift nur ein, wenn es kritisch wird“, sagt er. Doch seit Monaten würden kurdische AktivistInnen eine härtere Gangart erfahren. Grund dafür seien die verschärften Verbote des Innenministeriums, die seit Frühjahr 2017 Öcalan-Porträts, PKK-Fahnen und Symbole der kurdischen Miliz YPG untersagen. „Sobald auf einer Demo ein Symbol auftaucht, greift die Polizei ein“, sagt Aram. Auch an den Unis werde die Situation für kurdische Organisationen schwieriger. Sogar für Sprachkurse haben sie in Hannover keinen Raum erhalten.

Die Leibniz-Uni wollte sich auf Anfrage der :bsz nicht konkret zu den Vorfällen äußern und verwies auf die Pressemitteilung. Kommunikativer war die Uni dagegen auf Anfrage des *Türkischen Jugend- und Studentenbundes e. V. (TÖB)*. Der Verein, dem Kontakte zur faschistischen Organisation „Graue Wölfe“ nachgesagt werden, forderte die Univerwaltung in einem Schreiben auf, die YXK-Veranstaltung zu unterbinden. Die

Antwort der Uni hat TÖB auf Facebook veröffentlicht. Darin heißt es, dass die Überlassung des Raumes zurückgenommen werde. Erst im März stand die Uni in der Kritik, als sie Räumlichkeiten für eine TÖB-Veranstaltung genehmigte. Damals referierte Christian Johannes Henrich, ein bekennender Leugner des türkischen Genozids an den ArmenierInnen.

\*die Redaktion hat den Namen des YXK-Mitglieds geändert

:Benjamin Trilling



Verfassungswidrig: Die Polizei ging gegen Vortrag vor. Bild: anonym

## Tumulte bei Uni-Vortrag

**BIELEFELD.** Am 21. November sollte an der Uni Bielefeld ein Vortrag über Geflüchtete in der Türkei stattfinden. Zwischen Protestierenden und VeranstalterInnen kam es zu Handgreiflichkeiten. Der Staatsschutz Bielefeld ermittelt, die Uni spricht von Konsequenzen.

Das Thema des Abends gerät im Rahmen der Ereignisse in Vergessenheit: Dr. Sezer Özcan, Sozialwissenschaftler und ehemaliger Promovend der Universität Bielefeld, sollte über die Situation von SyrerInnen in der Türkei sprechen. Eingeladen wurde der Wissenschaftler, der selbst kurdischer Abstammung ist, von der Hochschulgruppe KulTürk (Kulturvereinigung türkischsprachiger Studierender). Diese steht selbst in der Kritik, Erdoğan-nah und nationalistisch zu sein, was sie von sich weisen.

Im Rahmen der Veranstaltung kam es nach friedlichen Protesten zu Handgreiflichkeiten vor Ort. Diese konnten erst nach Eintreffen der Polizei beendet werden. Unklar ist, wie viele Menschen vor Ort gewesen sind. Niemand ist verletzt worden.

Da mutmaßlich Parolen der in Deutschland als Terrorgruppe eingestuften PKK (Arbeiterpartei Kurdistan) skandiert worden seien, ermittelt der Staatsschutz in Bielefeld.

Da schon im Vorfeld der fraglichen Veranstal-

tung Kritik geäußert wurde, entschieden sich die VeranstalterInnen von KulTürk dazu, Sicherheitspersonal der Universität hinzuzuziehen. Am Abend betreten mehrere Protestierende den Hörsaal, zum Teil mit Transparenten. Man habe das Ziel gehabt, „die Veranstaltung kurzzeitig zu stören und den Referenten mit seinen antisemitischen Positionen zu konfrontieren“, erklären LSG (Liste Solidarität Grenzenlos) und AG SoH (AG Solidarität International), die vor Ort gewesen sind. Das Sicherheitspersonal habe die Protestierenden aus dem Hörsaal verweisen wollen, was misslang. Es kam zu verbalen, schließlich körperlichen Tätlichkeiten. Protestierende beklagen, dass ihnen „mehrfach gegen den Kopf geschlagen“ wurde. In ihrer Stellungnahme bedauern die VeranstalterInnen die Vorkommnisse: „Unabhängig von den Ursachen können und dürfen derartige Szenen nicht toleriert werden.“ Unklar ist, wie viele Menschen vor Ort gewesen sind.

breitet. Er habe den türkischen Schriftsteller Necip Fazıl Kısakürek zitiert. Dieser wird von AKP-Mitgliedern – auch von Präsident Recep Tayyip Erdoğan – für seine politischen Theorien rezipiert. Schon im Vorfeld haben die LSG und AG SoH über den Referenten aufklären wollen. In ihrer Stellungnahme vom 24. November antwortete KulTürk: „Wir waren uns zum Zeitpunkt der Einladung des Referenten nicht über seine Zitation bewusst, weshalb uns der Fund und die Reaktionen überraschten.“ Gleichzeitig werde aber darauf verwiesen, dass es nicht ihre Aufgabe sei, die politische Gesinnung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters der Uni zu recherchieren. Diese wusste von dem Posting, sehe aber laut Pressesprecher Ingo Lohuis von einer „Bewertung von Meinung“ ab. Allerdings: „Sollte der Post strafrechtlich relevant sein, muss die Polizei ermitteln.“

Das Rektorat der Universität verurteilt „jedwede Gewalt“ und prüft nun mögliche Konsequenzen, die aus den Vorfällen gezogen werden könnten.

:Andrea Lorenz



Es sollte nur ein friedlicher Protest werden: An der Uni Bielefeld eskalierte ein Vortrag. Bild: Wikimedia Commons Andy1982

### Security war vor Ort

lichen Veranstal-

### Causa Özcan

Der Referent Özcan habe auf seiner Facebook-Seite einen antisemitischen Post ver-